

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 25

Artikel: Unsere Interviews
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

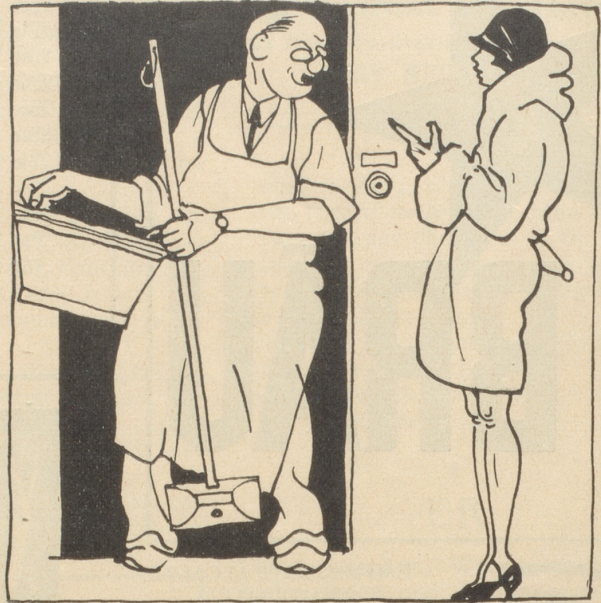
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



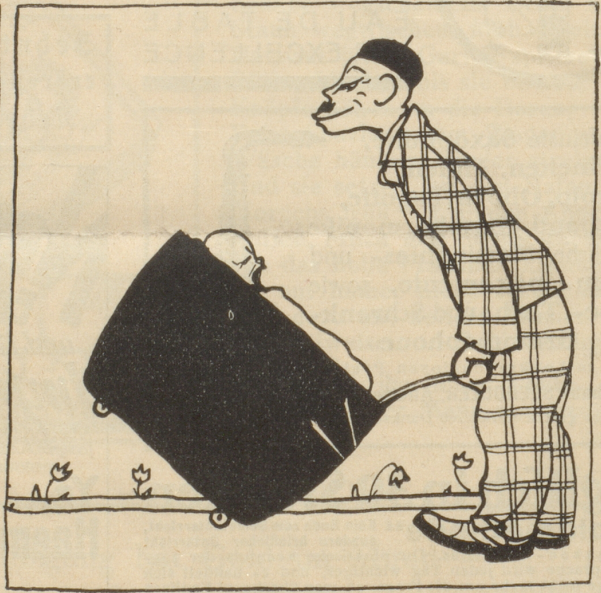
's Kochbuech het si mer gä, aber wie me die verflixt Hackmaschine zämesetzt, het si mer nit gseit.



Grad vorig isch si furt!



's nimmt mi nur wunder, ob die Manne, wo jetz denn Chind überchönd, au ins Frauespital müend.



Brrrr — wo isch dr Hansli wo — brrrr.

Unsere Interviews

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig oder: was dem einen Knecht, ist dem andern Magd. Da wir weder Reid noch Schadenfreude dulden können, haben wir auch über das Thema „Der Mann von heute“ unsere bewährten Quellen kineradio-phonisch interpelliert. Leider sind unsere Anfragen teilweise falsch verstanden worden.

Wir führen dies darauf zurück, daß in den lateinischen Sprachen die Worte „Mann“ und „Mensch“ durch den gleichen Ausdruck bezeichnet werden («homme», «uomo», «man» — englisch «a man of war» bedeutet sogar „Kriegsschiff“). Wir bitten, dies bei der Lesartüre der Antworten zu berücksichtigen:

Pilsudski: «Psia krew! Schauen Sie meinen Sejm an! Da bekommen Sie einen Begriff vom Mann von heute...»

Charlie Chaplin: „Ob ich gerade die richtige Person bin, um über die Frage Auskunft zu geben? Ich glaub's nicht, denn unter dem Siegel der Verschwiegenheit muß ich Ihnen anvertrauen: meine Meinung ist, daß die Mehrzahl der Männer

von heute noch größere Hampelmänner sind, als ich auf der Leinwand darstelle. Und im Uebrigen habe ich für den Mann keine Zeit, ich muß heiraten...“

B. Shaw: „Sie wissen doch, daß ich mich nicht interviewen lasse... Also! Uebrigens, was wollen Sie eigentlich? Von wem sprechen Sie? Wie? I don't understand, will you, please, spell... Man?“

Fortsetzung Seite 14

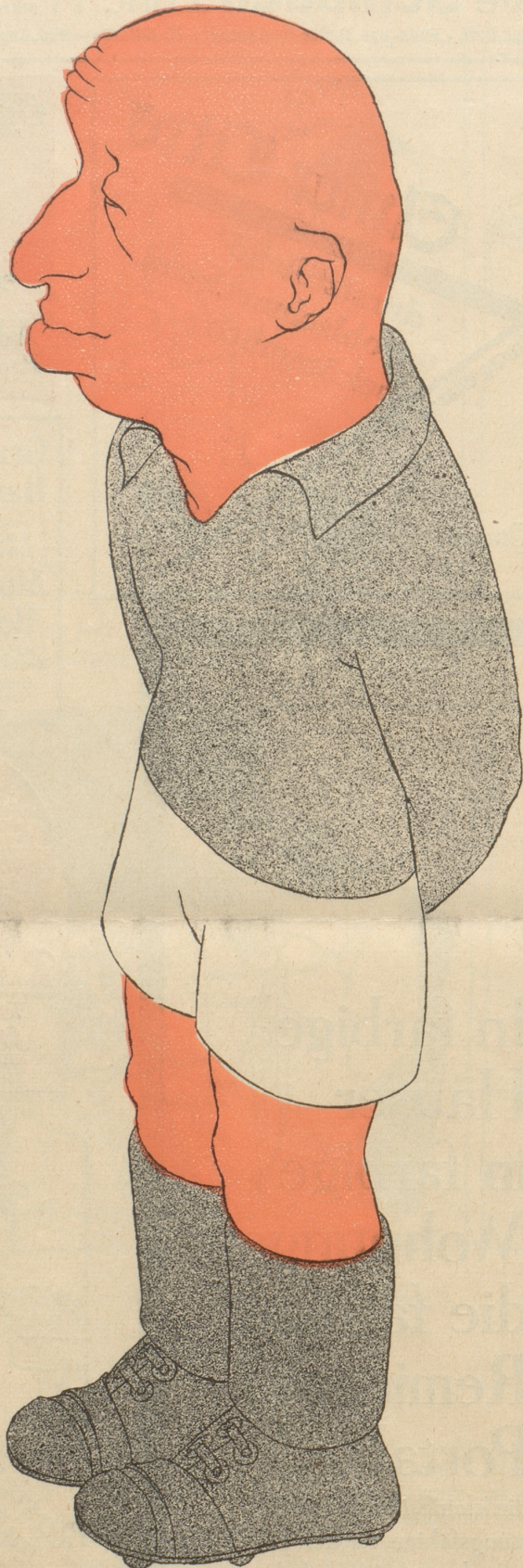
Großen Brand löscht man bei Brandtner!

Brandtner's Weinstube „Zum Schiffli“
Zürich 1, Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18

Wohi geit me z'Bärn?

Mir gange gäng i
d'Schmiedstube
zu ne re Bärnerplatte

EIN MANN VON HEUTE



Bier-
häufer

„... hat die Ehre der Schweiz gerettet.“

Unsere Interviews (Fortsetzung von Seite 12)

Also «man»? Aber natürlich war ich schon auf der Insel Man, blödsinnige Frage das:“

Strefemann: „Erlauben Sie mal, ich bin doch nicht für solchen Dreck da... (Man

hört deutlich eine Faust auf den Tisch niederfallen.)

Madame Hanau: „Oh, ich bedauern, Monsieur, ich 'ier nicht kann sprech' wie ich möchte, 'ier in die Gefängnis, aber...“

je vous assure, je les trouve très chic, les hommes, très chic et très généreux... sauf le Juge d'instruction...»

Lindbergh: „Sie haben gut reden, Sie... Wissen Sie denn nicht, daß ich schon meiner Braut versprechen mußte, nach der Hochzeit nicht mehr zu fliegen?“

Primo di Rivera: „Na, na, na... ich hab' jetzt Besseres zu tun, als über Ihre Frage nachzudenken, umso mehr als Nachdenken nicht gerade meine starke Seite ist...“

Bankdirektor L. (Zürich): „Herr Präsident, meine Herren Geschworenen... ach so, ich bin ja nicht mehr... entschuldigen Sie, ich stecke noch ganz in der Gewohnheit... ja, um auf Ihre Frage zu antworten: die Sache ist wirklich aktuell und interessant und ich bin von der Rendite durch alle Böden hindurch überzeugt... o pardon, da bin ich ja schon wieder entgleist... also, gewiß, je mehr ich darüber nachdenke — und ich habe jetzt ja genug Zeit zum Nachdenken — je mehr komme ich zu der Erkenntnis, daß der Mann von heute hauptsächlich das ist, was er aus sich macht. Sicher, es gibt auch solche, die das sind, was man aus ihnen macht, gleichgültig wer, es können auch die Frauen sein, die da am Werk sind, das spielt keine Rolle... wie?... aber so lassen Sie mich doch reden, wenn ich einmal dran bin... also, wo war ich schon... richtig, der Mann von heute... na, um es kurz zu machen: Schauen Sie mich an!“

Präsident Hoover: „Ich bedaure, über Staatsgeheimnisse kann ich keine Auskunft geben, wenn ich auch noch nicht lange im Amt bin.“ (Hier scheinen unsere Vorbemerkungen zuzutreffen).

Frau Oberst K., Präsidentin des Sittlichkeitsvereins: „Um über dieses Thema eine einigermaßen zutreffende und allgemeingültige Auskunft zu geben, wäre es vorerst nötig zu wissen, von welchem Standpunkt aus die Sache betrachtet werden soll. Der Mann von heute im Allgemeinen? Oder speziell mit Bezug auf die sich erhebende Frage seiner Beziehungen zum andern Geschlecht und die daraus sich logischerweise ergebende Stellung des Mannes zum allgemeinen Wohl und zur Sittlichkeit? Obwohl ich zum Vorneherein erklären muß, daß das männliche Individuum, durchschnittlich betrachtet, weder bei der einen noch der andern Alternative ernsthaft mitsprechen kann, muß ich doch zugeben, daß wir seiner Mitwirkung im täglichen und öffentlichen Leben nicht gerade durchaus entbehren könnten. Ja, so paradox es klingt: ich muß sagen, ohne den Mann hätten wir voraussichtlich keine Sittlichkeit mehr! Aber auch keine Unsittlichkeit! Und unser Wirken, unser Kämpfen wäre lahmgelegt, wir könnten geradezu einpacken! Ohne Kampf aber kein

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSOR
BAD RAGAZ
P F A F F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.V.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU